

## **Suchtberatungsstelle Reinach**

Vortrag vom 15.7.99 über

### **Weltbild Sucht oder die Philosophie der Sucht**

---

—  
U. Davatz

#### **I. Einleitung: Gesellschaftliche Hintergründe zur Suchtentwicklung**

- Die Definition von Gesundheit durch die WHO lautet: seelisches, körperliches und psychisches Wohlbefinden. Ein Heroinsüchtiger nach der Konsumation von Heroin ist laut dieser Definition gesund.
- Der einzige Wunsch der Mütter ist, dass ihr Kind glücklich wird.
- Glück als Lebensziel ist kein Ziel, Glücksgefühl ist ein angenehmes Nebenprodukt nach erfolgreicher Anstrengung, je mehr man es jedoch verfolgt, umso eher verschwindet es.
- In einer Überfluss-Konsumgesellschaft hat der Mensch keine echten Ziele mehr, da alles schon vorhanden ist. Somit wird das Glück zum erstrebenswerten Ziel.
- Diese Ausrichtung des Menschen führt unweigerlich zu Suchtverhalten. Man sucht das Glück im Geldspiel, in den Drogen, im Alkohol, im Essen etc.
- Alle Drogen, inkl. Psychopharmaka (Tranquilizer), sind schnelle Glücksspenden.
- Die andere Seite des Glücks in unserer Gesellschaft ist der Stress unserer Leistungsgesellschaft.
- Das Glücksgefühl tritt auf nach erfolgreicher Anstrengung oder Anspannung als Entspannung.
- Eine Gesellschaft, die im globalen Wettkampf der Wirtschaft nur Stress verursacht, aber keine Entspannung mehr zulässt, führt unweigerlich zur Sucht.
- Über Suchtmittel muss künstliche Entspannung herbeigeführt werden, da die natürliche nicht mehr möglich ist.

#### **II. Philosophie der Suchttherapeuten**

**Knotenpunkt menschlicher Beziehungen**

- Da Sucht durch Verhalten herbeigeführt wird, bzw. bei der Suchtkrankheit Verhalten mit dabei ist, ist die Suchttherapie in den Irrtum verfallen, dass die Suchtkrankheit mittels Kontrolle behandelt werden kann.
- Sämtliche Suchttherapieprogramme gehen vom Glauben an die Kontrolle über das Verhalten des Suchtkranken aus im Sinne von Verhaltenstherapie.
- Kontrolle über den Patienten, der die Selbstkontrolle verloren hat.
- Dies funktioniert jedoch nicht, da die Suchtkrankheit eine Adoleszentenkrankheit ist und der Mensch in dieser Entwicklungsphase sich mit allen Mitteln gegen jegliche Fremdkontrolle ankämpfen muss aus seinem Autonomieinstinkt heraus.
- Was die Patienten deshalb lernen durch diese Fremdkontrolle ist nur die Unterwanderung jeglicher Kontrolle.
- Eine weitere Philosophie der Suchttherapeuten ist die Bestrafung als Erziehungsmethode, d.h. die Bestrafung durch Freiheitsentzug als Behandlungsmethode um gesund zu werden.
- Auf der Beziehungsebene wird Strafe durch Liebesentzug als therapeutische Erziehungsmethode angewandt, d.h. Rausschmiss aus den Programmen, wenn man nicht spurt.

### **III. Wie sollte die hilfreiche therapeutische Haltung aussehen?**

- Absolut neutrale, wertfreie Haltung der Sucht gegenüber, auch sämtlichen Rückfällen gegenüber.
- Selbstkontrolle statt Fremdkontrolle unterstützen.
- Therapeutische Methoden sollten keine strafende Haltung beinhalten.
- Rausschmiss muss als Selbstschutz deklariert werden.
- FFE Einschluss als Verantwortungsübernahme und nicht als Strafe.
- Therapeutisches Ziel darf nicht Drogenabstinenz, d.h. ein negatives Ziel sein, sondern vielmehr die Selbstverwirklichung in Beruf und Beziehung
- Drogenabstinenz ist dann nur positive Nebenerscheinung, da das Glücksgefühl durch den Erfolg erreicht wird und nicht mehr künstlich zugeführt werden muss über Drogen im Sinne von Ersatzbefriedigung.

Da/kv/ac